

*creative*  
Eine Interpretation von:

## Apollo et Daphne

Es war ein schöner, sonniger Sommertag und ich hatte mir ein schönes Plätzchen unter einem großen Baum gesucht, der mir wohlwollend Schatten zu warf. Es war zur Mittagsstunde und ich wollte mich nach dem Jagen noch etwas ausruhen und da kam mir dieser voluminöse Untertan von Baum doch ganz recht. Ein paar Minuten der Ruhe waren in dem hektischen Zeitplan eines jeden Gottes doch nicht zu viel verlangt. Jedenfalls hatte ich gerade die Augen geschlossen, als ich das Geräusch eines Pfeiles vernahm. Ich kannte dieses Geräusch nur zu gut von einem guten alten Freund: Apollo, ein begnadeter Bogenschütze. Doch diese Pfeile waren ganz klar das Werk von Cupido, diesem kleinen, ungezogenen Jungen, der auch mir keinen Respekt zollte. Er ließ also wieder seine Liebespfeile auf die Menschheit los.

Ich überlegte, ob ich eingreifen sollte, wollte aber diesen Platz nicht verlassen. Und eine leichte Brise kam auf. Hach, wie erfrischend. Sollte sich Apollo doch mit dem rumschlagen, falls sie sich wieder treffen sollten.

Kurz darauf hörte ich etwas, was mir als rechtschaffener und verantwortungsvoller Gott nicht gefiel: Geschrei. Das Geschrei einer Frau. Dann hörte ich eine weitere Stimme. Und diese kannte ich. Es war Apollos Stimme. „Daphne, bitte, bleib bei mir!“ Was hatte der schon wieder angestellt? War er schon wieder hinter einer dieser Nymphen her. Ich kannte die Situation und jeder in der Götterwelt wusste, dass Apollo, der große, übermütige, arrogante Apollo, es gerne auf Nymphen abgesehen hatte.

Doch in dieser Situation war wohl einer von Cupidos Pfeilen kein Liebespfeil gewesen. Und da sah ich es als meine Pflicht an einzugreifen. Also folgte ich den Stimmen und sah sie bald an mir vorbei rennen. Die Nymphe voran und Apollo knapp hinter ihr. Ich wusste, dass Apollo schneller war. Immerhin war er ein Gott. Aus dem Gebüsch konnte ich auf die Lichtung blicken und erkennen, dass er sie packen konnte. Er drehte sie herum.

Scheiße, dachte ich mir. Ich muss jetzt eingreifen. Doch was sollte ich sagen? Dass ich sie verfolgt hatte? Er hatte sie fest gepackt und schaute ihr tief in die Augen und begann, mit dem Mund näher an sie heranzukommen. Sie sträubte sich, doch er zog sie zu sich.

In diesem Moment ertönte laut ihr Geschrei. Ich sah genauer hin und erkannte erstaunt, dass sich Äste aus ihren Haaren bildeten. Auch ihre Arme verwandelten sich langsam zu Ästen und ihre Beine wuchsen zu einem dicken Baumstamm zusammen. Was war denn hier los? Wer hatte hier wieder seine Finger im Spiel?

Ihr hübsches Gesicht und die Haut wurde runzlig. Die Finger verschwanden und ihr Körper wurde starr. Sie konnte sich nicht bewegen, doch ich bemerkte, dass immer noch Leben in diesem Baum war. Denn ich hatte Kontakt zu den Bäumen und den Pflanzen des Waldes. Ich war mit ihnen verbunden. Ich musste mich um sie sorgen und auch, wenn dies einmal ein Mensch gewesen war, gehörte dieser Baum nun auch zu meinem Aufgabengebiet.

Ich sah, wie Apollo den Baum umarmte und ihm Tränen aus den Augen flossen.

All seine Arroganz war in diesem Moment verschwunden und zurück blieb eine traurige Kreatur, deren einziger Trost es war zu glauben, jede würde ihn automatisch lieben.

Die Nymphe würde nun für immer ein Baum bleiben - im Schutze des Waldgottes. Bei mir!